Titel: Von Einzelfällen zur gemeinsamen Linie: Wie an der Universität Potsdam die Handreichung „KI und Prüfungen" entstand

Format: Impulsvortrag mit Diskussion (30 Minuten)

Beteiligte Personen: Benja Rathjens, Florian Fischer (E-Assessment Team | Bereich Lehre und Medien | Zentrum für Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre)

Generative KI stellt Hochschulen bei Prüfungen vor eine doppelte Herausforderung: Lehrende brauchen kurzfristig Rechtssicherheit und praktikable Regelungen, während zentrale Vorgaben der Vielfalt der Prüfungsformate und Fachkulturen gerecht werden müssen. Die Universität Potsdam hat darauf mit der Handreichung „KI und Prüfungen" reagiert – einer fakultätsübergreifenden Orientierung, die rechtlichen Rahmen und konkrete Handlungsempfehlungen zusammenführt.

Inhaltlich strukturiert die Handreichung den Umgang mit KI in Prüfungen über vier klar unterscheidbare Umsetzungsszenarien – KI ist für alle **erlaubt**, für alle **verpflichtend**, für alle **unmöglich** oder für alle **verboten**. Dieses einfache Raster erlaubt es Lehrenden, die eigene Prüfung einzuordnen, statt jeden Einzelfall neu zu verhandeln. Ergänzt wird es durch Musterformulierungen und Vorlagen, etwa für angepasste Eigenständigkeitserklärungen, sowie durch eine Systematisierung der Regelungs-, Anpassungs- und Kommunikationsbedarfe auf Ebene von Prüfungsordnungen, Lehrveranstaltungen und Studierendenkommunikation. Die Handreichung ist bewusst als Empfehlung angelegt: Sie schafft eine gemeinsame Linie und lässt Fakultäten zugleich Raum für kontextspezifische Anpassungen.

Der Schwerpunkt des Beitrags liegt auf dem Entstehungsprozess, da dieser für andere Hochschulen der eigentlich übertragbare Teil ist. Zentrale Elemente waren:

- **Legitimation von oben:** Die Erstellung erfolgte als offizieller Arbeitsauftrag der Hochschulleitung. Das erleichterte Mandat, Zugang zu Gremien und Verbindlichkeit des Ergebnisses erheblich.
- **Anschluss an bestehende Strukturen:** Der Prozess baute auf etablierten E-Assessment- und E-Learning-Strukturen sowie auf Vorgängerinitiativen einzelner Fakultäten auf, statt eine neue Arbeitsgruppe aufzusetzen.
- **Systematische Recherche:** Ausgewertet wurden bestehende Handreichungen und Regelungen von Hochschulen bundesweit – ein Schritt, der Doppelarbeit vermeidet und Argumentationen absichert.
- **Iterative Feedbackschleifen:** Abstimmung mit den E-Learning-Koordinator:innen der Fakultäten, Lehrenden, dem Prüfungsamt, den Fachschaften und der Hochschulleitung sowie Vorstellung in der Runde der Studiendekan:innen.
- **Ressourcen:** Sachkosten von 0 Euro, getragen von zwei Mitarbeitenden aus einem laufenden E-Assessment-Projekt. Der reale Aufwand lag in reservierten ganzen Arbeitstagen für Recherche und Verfassen sowie in einem hohen Koordinationsaufwand über mehrere Feedbackrunden hinweg.

Der Beitrag berichtet offen auch über Stolpersteine: die Spannung zwischen zentraler Vereinheitlichung und fachkultureller Vielfalt, den Umgang mit rechtlichen Grauzonen, den Aufwand paralleler Abstimmungsschleifen und die Frage, wie ein solches Dokument nach der Veröffentlichung aktuell gehalten und tatsächlich in die Lehre getragen wird.

Adressiert sind Kolleg:innen aus Lehrunterstützung, E-Assessment, Qualitätsmanagement, Prüfungsverwaltung und Hochschulleitungen, die vor einer vergleichbaren Aufgabe stehen. Sie erhalten ein erprobtes Vorgehensmodell, eine Aufwandsabschätzung und eine offen

nachnutzbare Handreichung, die sich mit überschaubarem Aufwand an die eigene Hochschule anpassen lässt. Die Diskussion soll ausdrücklich dazu genutzt werden, Erfahrungen anderer brandenburgischer Hochschulen zusammenzuführen und auszuloten, wo hochschulübergreifende Abstimmung – etwa bei Musterformulierungen oder rechtlichen Einschätzungen – Ressourcen sparen könnte.

Die Handreichung ist frei zugänglich dokumentiert unter: https://www.ki-lotse.ai/good-practice/handreichung-ki-und-pruefungen/

Geplanter Ablauf (30 Minuten)

3 Min.	Ausgangslage: Warum eine hochschulweite Regelung zu KI in Prüfungen?
5 Min.	Das Ergebnis: Aufbau der Handreichung, die vier Umsetzungsszenarien, Vorlagen
6 Min.	Der Prozess: Arbeitsauftrag, Recherche, Abstimmungsschleifen, Gremienweg, Aufwand
1 Min.	Stolpersteine und Erfolgsfaktoren im Überblick, Impulsfragen für die Diskussion
15 Min.	Moderierte Diskussion: Übertragbarkeit auf andere Hochschulen, Erfahrungsaustausch, Potenziale hochschulübergreifender Kooperation